

„Komm mit in meine Kabine,“ sagte Yanez. „Du wirst mir viel zu erzählen haben, und ich brenne vor Begierde, alles zu erfahren.“

Sandokan folgte ihm in die Kabine, während die drei Prahos ihre Fahrt fortsetzten.

Der Portugiese öffnete eine Flasche Wachholderbranntwein, und Sandokan leerte mehrere Gläser.

„Nun erzähle. Ich hatte geglaubt, du wärest tot oder gefangen an Bord des Kriegsschiffes, dem ich seit zwanzig Stunden folge.“

„Du folgst dem Kriegsschiff? Das hatte ich erwartet.“

„Beim Zeus, ich verfüge über drei Prahos und einhundertundzwanzig Mann.“

„Wo hast du die denn alle herbekommen?“

„Weißt du, wer auf den beiden anderen Prahos das Kommando führt?“

„Nein, das weiß ich nicht.“

„Paranoa und Maratua.“

„Sind sie denn nicht im Sturm, der uns bei Labuan überraschte, mit ihren Schiffen untergegangen?“

„Maratua wurde nach der Insel Pulo Gaya getrieben, und Paranoa flüchtete sich nach der Bucht von Ambong. Sie blieben dort mehrere Tage, um die Schäden auszubessern, die der Sturm ihnen zugefügt hatte, und fuhren dann nach Labuan, wo sie zusammentrafen. Da sie uns in der kleinen Bucht nicht mehr vorfanden, kehrten sie nach Mompracem zurück. Dort fand ich sie gestern abend.“